

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das 3/4 Jahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Exp., V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Bödg. 1; für Wien die
Ann. Bur.: A. Joppellik,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Nimmergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein woch-
tlichen Garnenbreite kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., excl. der
Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Been bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wobei die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 63. Sermannstadt, Mittwoch am 17. März 1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. März.
Die Fusion der zwei Parteien, welche sich bisher gegenüberstanden, ist in Klausenburg anlässlich der vorgestrigen Märzfeier in feierlicher Weise vollzogen worden. Das Fest-Comité entsandte im Auftrage der vom Bürgermeister präsidirten Versammlung an Franz Deak und Ludwig Kossuth Begrüßungs-Telegramme. Selbstverständlich betrifft die erwähnte Fusion vorläufig nur Klausenburg.
Auch die Marosvasarhelyer Stadtpresidenten hat, gleich wie andere Municipalvertretungen, an die neue Regierung eine Vertrauens-Adresse gerichtet.
Von den deutschen Blättern enthalten zunächst die National-Zeitung und die „Schlesische Presse“ Aeußerungen über den Entschluß des Kaisers Franz Joseph, dem König von Italien in Venedig einen Besuch zu machen. Die National-Zeitung sagt: „Ein Zweifel über die Wichtigkeit der Nachricht ist nicht mehr möglich; aus leicht begreiflichen Gründen hatte die Nachricht in dieser Form vielfachem Unglauben zunächst hier begegnet. Die Eventualität eines Besuchs des deutschen Kaisers in Italien wird wol in erhöhtem Maße in den Vordergrund treten.“ In der „Schlesischen Presse“ wird die politische Bedeutung der Reise besprochen. Letztere behauptet auf alle Fälle die vollständigste Ausöhnung zwischen den Dynastien Habsburg und Savoyen-Carignan, „denn durch die Wahl keines andern Ortes zur Erwiderung des Wiener Besuchs Victor Emanuel's konnte Franz Joseph so drastisch kundgeben, daß in ihm keine Spur grollender Erinnerung an die Vergangenheit mehr lebt, als durch die Venedigs“.

Die Beilegung des türkisch-spanischen Conflictes durch Oesterreichs Vermittlung veranlaßt den „Standard“, die orientalische Frage aufzufrischen und der englischen Regierung ihr leichtsinniges Aufgeben Oesterreichs als treuen Allirten in allen Konstantinopel betreffenden Angelegenheiten vorzuhalten. In früheren Zeiten, sagt „Standard“, sah Wien stets nach London, wenn es Rath und Hilfe brauchte, und die Autorität und den Einfluß des österreichischen Gesandten in Konstantinopel fanden sich unverändertlich auf derselben Seite wie der Einfluß und die Autorität des britischen. „Standard“ wünscht jedoch keineswegs glauben zu machen, daß Großbritannien wirklich in Betreff türkischer Angelegenheiten so gleichgiltig sei, wie es scheint, obwohl es wahr ist, daß Oesterreich ohne seine Schuld nicht mehr auf England so sicher wie früher rechnen kann. Das conservative Parteiorgan ermahnt die Regierung, sich nicht auf sich allein zu verlassen und vorsichtiger zu sein.

Die Narodni Listy melden, daß sich anlässlich der Landtagswahlen der altczechische Charvats reorganisiert habe und bei Karlowitz und Starobach Stimmen für den altczechischen Kandidaten gegen Barzohlung gekauft werden. In sämtlichen Landtags-Wahlbezirken finden jungczechische Wählerversammlungen statt. — Von Dr. Cizelj erscheint heute eine Broschüre, welche über die altczechische Negations-Politik das Verdammungsurtheil ausspricht und die Bevölkerung zur Wahl der jungczechischen Kandidaten auffordert. — Im April kommt Abbe List nach Prag, um für seinen kranken Schüler Smetana ein Concert zu geben.
In Berliner Parlamentskreisen wird als bestimmt versichert, daß die Bischöfe an die Dicesan-Geistlichkeit ein vertrauliches Schreiben gerichtet haben, mit welchem sie dieselbe aufforderten, den Staatsgesetzen den Gehorsam zu verweigern und auf dem Boden der Euclyfika zu verharren.

Einen interessanten Beitrag zur Beurtheilung der Widerspenstigkeit der preussischen Bischöfe liefert Carl Kuffel in der „Times“ durch die Veröffentlichung des Homagialeides, den in England jeder Bischof knecht

vor der Königin leisten muß, wenn er von ihr die Temporalien seines Bisthums verliehen erhält. Diese Eidesformel lautet:
„Ich . . . Doctor der Theologie (Doctor in Divinity), jetzt erwählter, bestätigter und geweihter Bischof . . . , erkläre hiermit, daß Eure Majestät der einzige höchste Machtgeber in diesem Ihren Königreiche sind, ebensowohl in spirituellen und kirchlichen, wie auch in weltlichen Dingen und daß kein fremder Prälat oder Potentat in diesem Königreiche irgend welche Jurisdiction hat; und ich erkenne an, daß ich den gedachten Bischofsstift, Spiritualien sowohl wie Temporalien, inne habe allein von Eurer Majestät. Und um eben dieser Temporalien willen leiste ich Eurer Majestät hiermit den Eid der Treue. So wahr mir Gott helfe. Gott erhalte die Königin Viktoria!“

Die bairische Abgeordneten-Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Credit für außerordentliche Nothbedürfnisse, mit 3,827,800 fl. in namentlicher Abstimmung mit 78 gegen 68 Stimmen an.
Die National-Versammlung hat das Adressgesetz in dritter Lesung angenommen.

Der italienische Senat hat die Artikel des Strafgesetzes, betreffend die Mißbräuche des Clerus, in der von der Commission und der Regierung beantragten Fassung angenommen. Im Laufe der Debatte erhaltete Vorfani den Bericht über die seitens der Bischöfe von Turin, Genua, Vercelli und Novara gegen diese Artikel eingelangten Proteste und empfahl dem Senate, dieselben in Folge dieser Proteste nur unjomehr zu genehmigen.

Die Gazzetta Ufficiale veröffentlicht ein Decret, durch welches die Einfuhr von Rindvieh und anderen Wiederkäuern von Oesterreich nach Italien wieder gestattet wird, nachdem die Rinderpest sich nur mehr auf einige Orte in Dalmatien und Croaticen beschränkt. Die Einfuhr muß unter gewissen Bedingungen auf dem Landwege erfolgen. Häute, Wolle und andere Tierprodukte können unter gewissen Bedingungen auf dem Wasser- und Landwege eingeführt werden. — Der Abgeordnete Jazari bringt einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die Besitzer der consolidirten Rente, die für je 5 Lire Rente 10 Lire in Gold bezahlen, ihr Einkommen von der Steuer auf bewegliches Eigenthum und jeder künftigen Steuer befreien und das Recht haben, die Bezahlung der auf sie entfallenden Interessen in Gold zu fordern. Der Vorschlag wird sehr günstig aufgenommen, weil seine Durchführung über 700 Millionen Gold eintragen könnte, neue Steuern überflüssig machen und den Zwangscurus beseitigen würde.

In Betreff der vom Englisch Independent gemeldeten Protestanten-Verfolgung in der französischen Colonie Uvea ist nach erfolgter Prüfung der Glaubwürdigkeit des Berichtes eine Bewegung im Gange zur Veranlassung der Intervention der englischen Regierung. Derby und Granville intervenirten bereits früher. Nachigensfalls kommt die Sache vor das Parlament.

In der politischen Welt hat man sich kopfschüttelnd vergebens gefragt, welches wohl der Zweck jenes abenteuerlichen Gerüchtes sein konnte, welches im Abendlande zuerst durch die „Republique française“ Gambetta's bekannt wurde, das aber, wie man erfährt, gleichzeitig auch in Konstantinopel und Athen in einer Depesche der Agentur Reuters auftauchte und welches der deutschen Reichsregierung den lächerlichen Gedanken unterwarf, den Herzog von Nassau, für den Fall einer Revolution in Griechenland, an die Stelle des Königs Georg treten zu lassen. Indessen — so schreibt die Berliner „Post“ — es liegen jetzt Anzeichen vor, welche darauf schließen lassen, daß diese ungeheuerliche Meldung von französischer Seite lanzirt wurde, um das Wachsen und Ansehen Deutschlands im Orient zu untergraben, und die völlige Uninteressirtheit des Berliner Cabinets in aller orientalischen Dingen als eine durchsichtige Maske hinzustellen. Allein außer

diesen allgemeinen Zwecken verfolgte diese in Athen colportirte Lügenmeldung noch das besondere Ziel, den König Georg und seine Regierung gegen Deutschland mißtrauisch zu machen, und den so geärrten Argwohn zu bändigen, um die Verhandlungen über die deutschen Ausgrabungen bei Olympia, welche beinahe bis zum gänzlichen Vertragsabstuf geblieben sind, noch in zwölfster Stunde zu durchkreuzen. Man hofft, daß es gelingen wird, auf diesem Wege die Annahme der zwischen beiden Regierungen geschlossenen Conventionen durch die griechische Kammer hinterzuziehen zu können. Bereits hat auch der „Post“ zufolge die archäologische Gesellschaft von Athen einen Protest gegen den Text der Uebereinkunft, betreffend die deutschen Ausgrabungen zu Olympia an die griechische Regierung gerichtet, und es ist nicht uninteressant, dieses Actenstück zu lesen, weil man daraus am besten jene Punkte zu erkennen mag, welche in Athen Anstoß erregen, und weil daraus jene nationale Kleinlichkeit ganz ungeschminkt in den Vordergrund tritt, welche selbst in wissenschaftlichen Dingen die gelehrten Geister des modernen Griechenlands beherrscht.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 13. März. Präsident Koloman Gyöczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Präsident hat keinerlei Einkläufe zu melden.
Edmund Kubinyi überreicht das Gesuch mehrerer Gömörer Gemeinden wegen Urgirung der ihnen seitens des Bau-Unternehmers Bachstein vorenthaltenen Summen. — Daniel Szakácsy überreicht ein Privatgesuch. — Beide Gesuche werden dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Folgt die Tagesordnung, deren ersten Gegenstand die Verhandlung der 52. Liste der Petitionen bildet.

Als Referent fungirt Anton Molnár. Die Stadt Maros-Vasárhely petitionirt gegen die vom früheren Handelsminister an einen dortigen Bürger ertheilte Bierbrauungslizenz. Der Petitions-Ausschuss beantragt die Zuweisung des Gesuches an den Handelsminister, welcher über den Gegenstand einen motivirten Bericht einbringen soll.

Ludwig Déakly bringt einen Gegenantrag ein.
Handelsminister Simonyi ersucht das Haus um Annahme des Antrages des Petitions-Ausschusses, da das Ministerium die Angelegenheit prüfen müsse.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich Blasius Orbán, Adam Lázár, Paul Möricz, Ferdinand Horányky und Gabriel Várady betheiligen, wird der Antrag des Petitions-Ausschusses mit großer Majorität angenommen.

Obenjo werden die übrigen Petitionen im Sinne der Anträge des Petitions-Ausschusses erledigt.

Folgt die Verhandlung des Berichtes der Casseler-Commission.
Als Referent fungirt Benjamin Wittó. Er empfiehlt die von der Commission angenommenen Modificationen des Oberhauses zur Annahme.

Auf Antrag des Finanzministers Szóll wird zu §. 34 das Amendement acceptirt, daß die Reclamationen an die Bezirksgerichte binnen fünfzehn Tagen einzureichen sind.

Alle übrigen Paragraphen werden ohne Debatten acceptirt.
Es folgt nun die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Modification einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Gerichts-Executoren.

Referent Barnabás Dalnoky legt die Umstände dar, welche die Einbringung des Gesetzentwurfes veranlaßten; der Justizauschuss hat

Gewiß zur großen Erleichterung des in dieser Weise belästigten Pfarrers kam die Magd und verknüdete, daß das Essen aufgetragen und die Pfarrerin sich bereits im Speisezimmer befände. So wurde ein keineswegs erquickliches Gespräch abgebrochen und sie begaben sich hinaus, um jetzt im Genuße leiblicher Speise zu zeigen, daß sie doch auch noch Theil am Irdischen hätten.

Wir aber wollen für kurze Zeit die Gegenwart vergessen und aus dem Gedächtniß das Bild jener Richter zeichnen, wie es vor Jahren die Bewohner der Stadt G. entzückte, die Gemüther bewegte und zu den ungeheuerlichsten Erzählungen Veranlassung wurde.

Siezen Lüfte noch so klar, sei die Tiefe noch so still.
In Gefahr ist immerdar, wer durch's Leben schiffen will.
Heinrich Heine.

Fanny Trautlieb, oder richtiger Fanny Richter war in einem kleinen Stadt Thüringens geboren. Früh eine Waise geworden, hatte ein gnädiges Geschick sie in der Nähin Palm eine zweite Mutter finden lassen, unter deren Dache sie viele Jahre hindurch Alles das genoß und besaß, was gemeinlich als unzertrennlich von Glück betrachtet zu werden pflegt, nämlich Liebe und Reichthum. Schon damals, als sie, ein kaum zwölf-jähriges Mädchen, die Schwelle ihres künftigen Ahls betrat, hatte ihre äußere Erscheinung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Das schwarze wollene Kleid, bis dicht an den Hals zugeknüpft, umschloß eine zarte, biegsame Taille und fiel in leichten Falten bis auf die Hüfte herab, die, unendlich klein und zierlich, den Reiz mancher Dame zu erregen im Stande waren. Die Hände waren von vollendetster Form und untadelhafter Waage, so daß Richard, der Sohn des Hauses, schon dieser „recht aristokratischen Hände“ wegen, wie er behauptete, sich mit dem Gedanken ausjohnte, im Herzen seiner Mutter eine Nebenbuhlerin zu erhalten.

In diesen, schweren Fledchten lag das prächtvolle Haar um den herrlichen Kopf gewunden, an dem Alles schon war, von den tief verschleierten,

Feuilleton.

Der Schwur.

Novelle von W. Z.
(Fortsetzung.)

Fastiger Schritte durchmaß er das Zimmer. Niemand hätte jeht in dem wild erregten Manne den ersten, würdevollen Pfarrer wieder erkannt, wie er noch jüngst seinen Gästen gegenüber gestanden.
So war eine geraume Weile verstrichen, während welcher man nur die tiefen Athenzüge hörte, die leuchtend seiner Brust entstiegen. Plötzlich legte er die Hand über die Augen, als könne er damit die Bilder bannen, die maßnend und drohend vor seinem Auge sich aufrollten, und ganz leise, gerade als fürchte er einen unsichtbaren Lauscher, flüsterte er: „Und wenn sie nun gar keine Schuld träge? Wenn Alles Nichts wäre, wie eine unfeilige Verleumdung von Umständen? Wenn sie die Wahrheit gesprochen und nur ein schwarzer Verdacht auf ihr ruht? Kann denn dieser Mund, dieses Auge lügen? Nein, nein, unmöglich! Und doch,“ fuhr er, das Haupt schüttelnd, fort, „ist ja kaum eine gänzliche Täuschung möglich! Mag ihre Hand unbesleckt sein von einem wirklichen Verbrechen, so spricht sie das nicht frei von dem Verdacht einer andern Schuld! Und paßte nicht Alles zusammen? Ihr eigenes Geständniß und das gänzliche Unvermögen, die Thatfachen zu erklären? Ein einziges Wort hätte genügt, und dennoch schwieg sie. Freilich, wenn ihre Behauptung wirklich wahr, wenn —“

Ein schleppender Schritt auf dem Flur ließ ihn in seinen Selbstbetrachtungen stöcken. Er fuhr zusammen, als sei er ob einer bösen That ertappt, und schon der nächste Augenblick bewies, daß eine Gewalt dieser Mann über sein Aeußeres besaß.
Ruhig und gehalten, wie immer, trat er seiner Schwester entgegen, denn sie war es, die gleich darauf die Thür öffnete und spähend das Auge durch das Zimmer gleiten ließ.

„Allein, Bruder?“ fragte sie in jenem schnarrenden Tone, der schon Walter so unangenehm berührt hatte. „Ich glaubte Dich sprechen zu hören.“

„Da täuschst Du Dich auch nicht, liebe Sabine,“ antwortete der Pfarrer unbefangen. „Ich sprach aber mit Niemandem, als mit mir selber. Wünschtest Du etwas?“

„Ich suchte Deine Frau und vermuthete sie wie gewöhnlich in diesem Zimmer. Wenn es ihre Lieblingsneigung zu befriedigen gilt, da sind alle Schmerzen und Unpäßlichkeiten wie weggezaubert. Mich wundert, daß Du diesem Unwesen Deiner Frau keine Schranken ziehst! Sie entfernt sich immer mehr von dem Wege des Heils! Wenn sie spielt und singt, ist mir es stets, als kämen unfaubere Geister in's Pfarrhaus. Dann erbt zeigt sie sich, wie sie ist. Die Maske der Demuth fällt, und wer sie, wie ich, in dieser heidnischen Verjüngung gesehen, dem wird es einleuchten, daß sie noch weit von wahrer Reue und Buße entfernt ist! Ich will nicht fürchten, Bruder, daß auch du lässig in der Ausübung heiliger Pflichten wirst, das wäre traurig für Deine Frau und noch trauriger für Dich!“

Trautlieb, der um keinen Preis der Welt das Geheimniß seiner Liebe hätte verrathen mögen und den verdeckten Angriff wohl fühlte, erwiderte deshalb rasch: „Du hast Recht, liebe Schwester, ich bin Deinem Rathe zuvorgekommen und habe Fanny bereits das Spielen ohne meine directe Erlaubniß untersagt.“

„Das ist mir lieb,“ entgegnete Jene, und ein boshafter, tüchtiger Blick schoß aus dem grünlich schimmernden Auge. „Man darf nie müde werden und es ist recht gut, wenn wir uns täglich Ziel und Zweck unserer großen Lebensaufgabe vor die Seele rufen. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, und schon Mancher hat den Raubm, ein Christ zu sein, dadurch verlernt, daß er träge geworden in der beständigen Ausübung seiner Pflichten. Denke an die Bewohner von Laodicäa, von denen der Herr sagt, daß er sie aus seinem Munde speien will, weil sie weder warm noch kalt, sondern lau sind.“

es zur Wissen-
er Jenni-Brage
Abesucher.
Handlung
008).
Blas- und Per-
und Verkauf-
dingungen ver-
bei Johann
(Broos). 3-4
1-6

und Mecla men em-
allen Referen kostet
entsprechend billiger.
L. Wiener Export-Waarenhaus,
Wien, II., Ferdinandsstrasse 2.
Verleihen gegen Bescheinigung des Verlei-
gers oder Postnachnahme. 4-12

Frankreich
prohlen. Es
quaithmen,
Heiterkeit,
minde zu
bei Bruno
ntz. Apo-
te in Ger-
7-12

der
pa-
ver-
ages,
2-3

und der Ver-
zum erlangten
ist, Abhängen,
leiblich rauhheiten,
artnäßige Haut-
mit dieser Effing

Zahnarzt.
er in ein Glas
der Zähne, wie
erut den Wüben
chleu und künst-
das Zahnfleisch.

lbrecht und
E. Kozak;
Duschoiu;
B. Teutsch;
in Maros-
zathmáry.

denjenigen entsprechend gefunden und empfiehlt ohne weitere Motivierung die Annahme des Gesetzentwurfes. (Lebhafte Zustimmung.)

Adam Lázár bringt nach einer längeren Auseinandersetzung über die Bewegung auf dem Gebiete des Rechtslebens den Beschlusstratrag ein, daß der vorliegende Gesetzentwurf verworfen, das Gesetz über die Executoren aufgehoben und die früheren Bestimmungen der Proceßordnung wieder eingeführt werden mögen.

Stefan Teleky beruft sich auf die vom gesammten Richterstande abgegebenen Gutachten, daß betreffs der Zustellungsorgane eine Modification eintreten müsse. Ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß besondere Gerichts-Executionsorgane vorhanden sein müssen, da es ebenso wenig rätlich wäre, die öffentlichen Notare als die Rechtspracticanten mit den Executions-Acten zu betrauen. Die Ersteren würden dadurch gewiß nicht nur unpopulär, sondern auch ihrem Berufe entzogen.

Dazu kommt, daß bei Executions, welche außerhalb des Wohnsitzes der Notare oder Rechtspracticanten zu vollziehen wären, den Parteien große Kosten erwachsen. Nebenher stimmt für die Vorlage und weist auch darauf hin, daß man jetzt in der noch erübrigenden kurzen Session ohnehin kein neues Gesetz schaffen könnte. (Zustimmung.)

Johann Bajda polemisiert gegen den Vorredner und erklärt sich für den Antrag Lázár's.

August Puskás nimmt die Vorlage an.

Bei der Abstimmung nimmt das Haus den Gesetzentwurf als Basis der Specialdebatte an.

In der Specialdebatte bringt Parthen Rozma einen Modification-Antrag zu §. 1 ein, den er aber, als im Wesen mit einem von Karl Csémegei eingebrachten identisch, zurückzieht. Der auch vom Justizminister Perczel unterstützte Antrag lautet: An Stelle des §. 1. Alinea des §. 1 wäre zu setzen: „Ueber den beim Bezirksgerichte angestellten Executor verfügt auf seinem Territorium auch der Gerichtshof erster Instanz.“

Der Antrag wird mit überwiegender Majorität angenommen.

Bei §. 2 beantragt Johann Paczolatay, daß der 2. Satz des ersten Alinea (in welchem bestimmt wird, daß auf den Wunsch der Partei bezüglich der Wahl des Executors Rücksicht genommen werden soll) weggelassen werde. Wird angenommen. Desgleichen wird der zweite Satz des zweiten Alinea weggelassen. — Ferner werden alle folgenden §§. (mit einer unwesentlichen Modification zu §. 4) unverändert angenommen und ist hiemit der Entwurf erledigt.

Folgt die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Justiz.

Justizminister Perczel setzt auseinander, daß die Regierung bei diesem Gesetzentwurf von Utilitäts- und Sparmaßregeln-Rücksichten geleitet war; aus letzterem Grunde will sie auch die autonomen Organe bei der Zustellung verwenden. Er empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes. (Zustimmung.)

Derselbe wird als Basis der Specialdebatte angenommen.

In der Specialdebatte wird der Gesetzentwurf, mit Ausnahme einer von Johann Paczolatay beantragten Modification — daß das zweite und dritte Alinea des §. 4 weggelassen werde — und einer unbedeutenden sylvarischen Modification im §. 7 unverändert angenommen. Hierauf wird die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

J u l a n d.

Klausenburg, 14. März. Drei volle Spalten sind es, die der „Kelet“ dem rumänischen Gymnasium widmet. Nach einer kurzen Einleitung erwähnt der Artikelschreiber, daß die Bukarester Kammer dem Kronstädter rumänischen Gymnasium die Unterstützung von 15,000 Francs. auch für das laufende Jahr votirt habe. Betrachtet man dies Geschenk, wie es sich auf den ersten Anblick zeigt, und den Zweck, zu dem es gemacht wird, so könnte es zur Freude stimmen, weil der Fortschritt der Bildung so großartig unterstützt werde.

„Das Schenken kann aber auch eine solche Seite haben, die zu ernstem Nachdenken Gelegenheit gibt. Bei jeder Schenkung, namentlich wenn sie bedeutend ist, taucht unwillkürlich die Frage auf, ob sich wohl der Schenkgeber so glücklicher Umstände, so günstiger Verhältnisse erfreue, daß er eine solche Schenkung ohne Nebenabsichten machen könne? Aus demselben Grunde darf man auch hier fragen, ob Rumänien hinsichtlich der geistigen Entwicklung bereits dort steht, daß es jährlich eine Subvention von 15,000 Francs. aufwenden könne blos zu dem edlen Zwecke der Förderung der Bildung auf dem Gebiete eines fremden Staates zu Gunsten einer unter fremden Gesetzen stehenden Lehranstalt?“

Auf diese Frage dürfte, glaube ich, nicht einmal der „Orientalu latinu“ mit Ja antworten können; und der wagt doch viel. Denn obgleich nach seiner Behauptung die Rumänen ihre Bildung von den alten Römern geerbt haben, so ist es doch unzulänglich, daß diese Bildung unter ihnen in nicht gerade beneidenswertem Maße sich zeigt; zum Beweise hierfür mag die Erscheinung dienen, daß die französische Kolonie zu Bukarest wegen der Schlechtigkeit der walachischen Schulen sich genöthigt sieht, auf eigene Kosten Schulen zu errichten.

in eigenthümlichem Glanze schimmernden Augen und der edel geformten Stirn und Nase bis zu den schneigen Zäunen, die wie Perlen hinter rothigen Lippen hervorblitzten. Was Wunder also, wenn Frau Halm dieses reizende Wesen mit vollster Innigkeit und Liebe umfaßte und Gott dankte, der ihr am Abend ihres Lebens noch ein so sonniges Glück beschieden hatte, da ihr einziger Sohn auf der Universität war und nur selten das mütterliche Haus besuchte.

Dieser kummerte sich anfänglich nur wenig um die kleine Pflegeschwester; doch je mehr sich diese zu einer größeren Lieblichkeit entfaltete, ließ auch er mit wachsendem Interesse sein Auge auf der reizenden Gestalt ruhen.

Nicht minder gefiel seine Persönlichkeit der Kleinen, wenn auch kaum größere Contraste beobachtet werden konnten, als diese beiden jugendlichen Wesen. Es war eben unmöglich, daß ein empfängliches Gemüth, wie das Fanny's, unberührt von dem sprudelnden Uebermuth und der gewinnenden Herzlichkeit blieb, mit der Richard sie zu behandeln pflegte. Selten kam er nach Hause, ohne ihr irgend Etwas, worüber sie sich freuen mußte, mitzubringen, und so gewöhnte sie sich bald daran, in dem lebhaftesten und hüßlichen Jünglinge nicht nur den Sohn der geliebten Pflegemutter, sondern auch denjenigen zu lieben, der durch persönliche Vorzüge ein Anrecht auf ihre Dankbarkeit und Zuneigung zu haben schien. Niemand war glücklicher über diese Beweise gegenseitiger Anhänglichkeit, als Frau Halm, deren innigster Wunsch es war, diese beiden Kinder einst durch das heilige Band der Ehe unauflöslich aneinander zu knüpfen. Deshalb beschränkte sie auch in keiner Weise den Umgang derselben, und das um so weniger, da Richard ja nur während der Ferien nach G. kam, die längste Zeit des Jahres also abwesend war. (Fortsetzung folgt.)

N o t i z.

(Ein männlicher Delin.) Es ist schon lange her, daß Delita ihrem Simon die Locken abgekümmelt hat, aber jede Schuld rächt sich auf Erden. Ein Passauer Lustlust hat Simon gerächt an seiner eigenen Frau; er schnitt ihr Nachts im Schlafe den Praxigen Kopf ab, verkaufte ihn am frühen Morgen dem Fleischer und verwandelte den Erlös zu einer gründlichen Besetzung seiner an chronischer Frodenheit leidenden Rechte.

Fernerhin meint der Herr, es sei als wahrscheinlich anzunehmen, daß mit der erwähnten Schenkung gewisse Zwecke, welche durch diese Kronstädter Lehranstalt gefördert werden sollen, in Verbindung stehen. „Und in der That muß man mit Schmerzen anerkennen, daß diese Meinung nicht eben grundlos ist. Denn es bedarf nicht allzugroßer Beobachtungsgabe, um die Wirksamkeit dieser subventionirten Lehranstalt, soweit sie ersichtlich ist, aus den Zweck kennen zu lernen. Die jungen Leute, welche aus dieser Anstalt ausgetreten sind, sind die entschiedensten Feinde nicht nur des ungarischen Staates, der ungarischen Gesetze und Einrichtungen, sondern mit einem Worte, alles dessen was ungarisch ist; ja sie sind sogar im Stande, der magyarischen Nation selbst den Besitz menschlicher Fähigkeiten abzusprechen.“ Aus dieser Kronstädter rumänischen Schule seien die Scribler der „Transilvania“, „Orientalu“ hervorgegangen, die mit ihren Lügen und Verdrehungen die Gesinnung einer ganzen Nation vergiften u. s. w. u. s. w.

„Ein solcher Geist durchweht diejenigen, die aus dieser Anstalt hervorkommen, die Verbreitung dieses Geistes ist also der Zweck, den man der Anstalt zum Danke für jene Subvention setzen muß!“ — Statt Vaterlandsliebe in die empfänglichen Herzen der Jugend zu pflanzen, streuen sie den Samen rohen Hasses; man lehrt sie dort, die barbarischen Magyaren seien ihre Bedrücker; man füllt schon jetzt ihre Köpfe mit eiteln Hirngespinnsten. So erziehen die Leiter dieser Schule die noch unverbildeten Geister und Gemüther der Jugend und machen aus ihnen unzufriedene Menschen.“

„Nicht das rumänische Volk, auch nicht die Jugend, die in Folge einer so verkehrten Erziehung nur Haß und Verachtung ins gesellige Leben mitbringt, sind Schuld an diesen verberlichenden Folgen, sondern diejenigen, die ihnen diese Richtung geben!“

„Diese Schule hat demnach auf solche Weise ihren Zweck verfehlt; denn statt daß man für die künftige Generation einträchtigen Frieden und gemeinsame Förderung des Gemeinwohles in Aussicht stellen könnte, statt dessen muß man noch gefährlichere Reibung und Feindseligkeit befürchten.“

Das lange Mononement läuft schließlich auf folgende Pointe hinaus: „Die Staatsgewalt, in deren ausnehmendem Interesse es ist, daß der einträchtige Frieden unter ihren Unterthanen durch die Verbreiter nach auswärts gravitirender und der Existenz des Staates feindlicher Ideen nicht gestört werde, und daß wenn er gestört worden wäre, dieser Störung zum Zwecke der Abwendung der allergrößten Gefahren und Nachteile energigisch Einhalt gethan werde — diese Staatsgewalt würde kraft ihres Obergewichts zweckmäßig handeln, wenn sie sich betreff der angebotenen Subvention von 15,000 Francs genauere Kenntniß verschaffe, und insofern diese Subvention der Förderung des staatsfeindlichen Geistes des hiesigen rumänischen Gymnasiums dienen sollte, Schritte thäte, daß die schon vorhandene innere Zwietracht auch noch durch äußeren Einfluß und Hilfe geschürt werde, um nicht gesellschaftliches Wohlbedienen zu vermissen.“

Budapest, 13. März. Bei dem Banlette, welches heute anläßlich der fünfundsingzigjährigen Jubiläumsfeier des Bestandes des Post-Naplo abgehalten wurde und an welchem hundert Gäste, die Minister Tisza, Szell, Trefort und zahlreiche Mitglieder der liberalen Partei theilnahmen, tagte Minister Koloman Tisza in sehr sympathischer Rede auf die Presse, welche in Vertbeidigung der ungarischen Staatsidee immer einig und in jeder Hinsicht überzeugungstreu sei.

Prag, 13. März. Die jungeschehlichen Vertrauensmänner berechneten, daß mindestens zehn ihrer Anhänger bei den Landtagswahlen durchbringen dürften. — Das Professoren-Collegium der theologischen Facultät hat für die Professur der Pastoral-Theologie den Professor Stolik zu Königgrätz, sowie den Domherrn Stogopole zu Budweis, Beide Nationale, vorgeschlagen.

A u s l a n d.

Berlin, 13. März. Der Kaiser hatte eine gute Nacht und nahm heute wieder die regelmäßigen Vorträge entgegen. — Der Papiert erließ unter dem 2. d. M. ein päpstliches Breve an den deutschen Episcopat als zustimmende Antwort auf die Collectio- Erklärung der Bischöfe gegen die deutsche Depesche, betreffend die Papswahl. — Das heute publicirte Urtheil des Strafgerichtes gegen den Redacteur der „Germania“, Kosiol, lautet auf zweijähriges Gefängniß und sofortige Verhaftung. Kosiol ist seit dem 7. März verschwunden. — Das Spergesetz kommt am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Berathung. Heute beendet das Haus in einer Abendung die zweite Lesung des Cultus-Etats. — Die dem Staatsanwalt Tessenlof zugeschriebene Absicht, künftig bei allen wichtigeren Anklagen gegen die Zeitungs-Redacteure eine sofortige Untersuchungshaft zu beantragen, wird auf den Umlauf zurückgeführt, daß der gegenwärtig zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte frühere Redacteur der „Germania“, Kosiol, sich der Inhaftnahme durch die Flucht entzogen hat.

Danzig, 13. März. In der hier tagenden Generalversammlung der Delegirten der Zweigvereine und der Mitglieder des Centralvereins der weipreussischen Landwirthe wurde die Einbringung einer Petition an das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus beschloffen, in welcher die Trennung Westpreußens von Ostpreußen als wünschenswerth bezeichnet wird. Die Petition wurde fast von allen Anwesenden ohne Unterscheid der politischen Parteilagerstellung unterzeichnet. Auch die Vertreter der drei landwirthschaftlichen Vereine des Elbinger Kreises waren von den Mitgliedern derselben zur Unterzeichnung beauftragt.

Münster, 13. März. Die heute beabsichtigte Verhaftung des Bischofs konnte nicht vollzogen werden, da derselbe sich vorher auf Reisen begeben hatte. Der Bischof verweilt angeblich in Cleve bei einer priesterlosen Gemeinde.

Kopenhagen, 13. März. Der Berner Weltpostvertrag wurde heute vom Könige ratificirt.

Paris, 13. März. Die Linke hörte die Berlesung des Programms stillschweigend und verstimmt an und zollte derselben überhaupt nur das rechte Centrum und ein Theil der gemäßigten Rechten Beifall. La Presse will wissen, die Auflösung der Kammer sei bis April 1876 vertagt.

Versailles, 12. März. (National-Versammlung.) Der Gesetzentwurf Soubeyran's kam zur Bertheilung; derselbe beantragt die Ausgabe von 12,118,150 Francs fünfprocentiger Rente in Obligationen zu 100 Francs, und sollen die Besitzer der Morgan-Anleihe bei der Subscription in der Weise berücksichtigt werden, daß sie für jede Obligation von 500 Francs eine Rente von 25 Francs beziehen. — Das Programm des Ministeriums wurde von der Linken mit Still-schweigen und von den Centren und einem Theile der Rechten mit Beifall angenommen. Ueber das Programm fand weder eine Debatte, noch eine Abstimmung statt. — Die Berathung des Armeerechts-Gesetzes wurde wieder aufgenommen und dasselbe bis Artikel XXVII erledigt. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben. — Man versichert, die Fractionen der Linken werden das Ministerium unterstützen, obwohl die Radicales mit dem Programme unzufrieden sind.

London, 12. März. Gestern einem Berliner Telegramm der Pall Mall Gazette gab Senor Castro in Madrid namens der Regierung dem Grafen Hagfeld die mündliche Zusage einer Befriedigung der deutschen Forderungen aus der „Gustav“-Affaire und Genugthuung für die Verletzung der deutschen Flagge, sowie Schadenersatz für die Schiffs-

eigenthümer. Zu diesem Zwecke machte die spanische Regierung den Vorschlag, eine gemischte Commission von spanischen und deutschen Marine-Officieren behufs einer Enquete in Zarauz einzusetzen. Graf Hagfeld acceptirte diesen Vorschlag ohne Präjudiz für die rechtlich anerkannten deutschen Forderungen. Der Capitän des „Gustav“ Zepplien, wird vermuthlich Mitglied der Commission werden.

London, 13. März. John Michel wurde in Tipperary mit 3114 Stimmen zum Parlamentsmitglied wiedergewählt, Moore erhielt 746 Stimmen.

Petersburg, 13. März. Prinz Reuß ist vorgestern Abends hier eingetroffen und besuchte gestern den Fürsten Gortschakoff. Das Befinden des Prinzen ist befriedigend. — Die Richtung der Sibirischen oder Uralbahn ist noch nicht bestimmt, aber die Entscheidung hierüber wird nächstens erwartet. — Graf Bobrinski, früherer Minister für Wege und Verkehrsanstalten, ist hier eingetroffen und nach kurzem Verweilen nach Paris gereist.

Konstantinopel, 12. März. Serkis Efendi wurde zum General-Secretär des Ministeriums des Auswärtigen ernannt. Derselbe hat diesen Posten schon früher bekleidet. — Das kaiserliche Decret wegen Anerkennung des Königs von Spanien wird morgen promulgirt werden. Der neu ernannte spanische Gesandte wird nach seinem Eintreffen alhier die durch Vermittlung der Mächte bereits abgegebenen Erklärungen der spanischen Regierung wiederholen.

Konstantinopel, 13. März. Alle heute erschienenen Journale, mit Ausnahme des Courrier d'Orient, sind mit dem Zeitungstempel von zwei Paras versehen. Der Courrier d'Orient, welcher ohne Stempel erscheint, wurde mit Beschlag belegt.

V or s c h l ä g e z u r V e r v o l l k o m m u n g u n s e r e s s t ä d t i s c h e n F e u e r l ö s c h w e s e n s.

Wenn wir heute dem Zustande unserer Feuerwehr, seiner Einrichtung und Thätigkeit eine eingehende Betrachtung widmen, so thun wir dies nicht in der Absicht, ihm eine Lobhymne zu singen oder auch nur die unläugbaren Fortschritte zu constatiren, die dasselbe seit der kurzen Zeit seines Bestandes aufzuweisen hat; wir meinen vielmehr, es sei von Bedeutung, gerade jetzt, wo das Institut die Kinderschuhe ausgetreten und eclatante Beweise seiner Lebensfähigkeit gegeben hat, ihm neue Ziele zu stecken, deren Erreichung es auf eine Höhe mit den bestorganisirten Instituten des Auslandes in Städten von gleicher Größe mit der Unserigen stellt.

Wir würden uns auch mit dem derzeitigen Zustande des Löschwesens begnügen, wenn wir nicht die unumstößliche Ueberzeugung hätten, daß gerade in unserer Stadt für eine befriedigende Einrichtung des Löschwesens die Bedingungen in hohem Maße gegeben sind.

Wenn wir bedenken, daß die Hermannstädter Feuerwehr, nothdürftig ausgerüstet, am 23. März 1873 den Löschdienst übernahm und daß sie heute über 200 Mann, über vorzügliche Geräthe jeder Art verfügt, daß sie eine ständige Nachtwache, ein Jütilite in der Unterstadt und eines in der Bürgerthorvorstadt hat, daß sie geheizte Depôts und ein ständiges Steigerhaus zur Verfügung hat, wenn wir schließlich auch die Thätigkeit des Instituts auf dem Brandplage ins Auge fassen, so dürfen wir wohl sagen, daß Anerkennenswerthes geleistet worden.

Sollen wir einerseits dem Institute gerne solche verdiente Anerkennung, so wird es uns wohl andererseits auch gestattet sein, die Gebrechen bloßzulegen, an welchem das Löschwesen unserer Stadt zur Zeit noch leidet.

Ein Hauptübelstand, dessen Beseitigung wohl auch in sanitärer Beziehung dringend geboten erschiene, in den nächsten Jahren aber kaum zu erwarten steht, ist unsere primitive, auch für Feuerlöschzwecke äußerst mangelhafte Wasserleitung.

Die Wasserleitung liefert namentlich zur Winterzeit so wenig Wasser, daß kaum die wenigen öffentlichen Brunnen ganz nothdürftig daraus gespeist werden können, überdies läßt sich das Wasser durch die total verrosteten Straßenrinnale auch nicht treiben; es bleibt also Nichts übrig, als bei dem Mangel von Privatbrunnen in den Häusern der Oberstadt das Wasser für Faß aus dem Reservoir vom Brunnenmeisterhof oder aus dem Brunnen am Hermannsplatz vor der großen Infanteriekaserne herbeizuschaffen, wenn der aus dem Depôt mitgebrachte Wasservorrath von 2 Faß erschöpft ist, was in den meisten Fällen vor Lösung des Brandes der Fall sein wird.

In der Unterstadt finden sich zwar in den Häusern Brunnen, und einen Theil derselben durchzieht auch ein Canal; allein es ist ein offenes Geheimniß, daß diesem Canal zur Winterszeit durch die Pächter der städtischen Mühlen das Wasser entzogen wird, so daß die Wasserbeschaffung aus den Brunnen oder aus dem Cöbin (ein umständliches und zeitraubendes Geschäft) erfolgen mußte.

Gerade diese locale Eigenthümlichkeit, um nicht zu sagen Calamität, welche nur durch eine practisch eingerichtete Wasserleitung zu beseitigen ist, fordert unsers Erachtens auf das Dringendste zur Compensirung der aus einem mangelhaften Wasserbezuge entstehenden Nachteile und Gefahren durch mögliche Vervollkommnung des Löschwesens auf.

Wir finden eine Möglichkeit der Vervollkommnung unserer Löschanstalten nach folgenden Richtungen hin gegeben:

- 1. in Bezug auf die Feuermeldung und Signalisirung;
- 2. in Bezug auf die Bereitschaft oder Schlagfertigkeit.

Was die Signalisirung des Feuers betrifft, so ist dieselbe namentlich in Folge der Geneigtheit des k. l. Militär-Stationen-Commandos zur Unterstützung des Feuerwehrcorps so gut, als sie sein kann, wenn durch Signalisten alarmirt wird.

Allein es hängen dieser Art der Alarmirung eigenthümliche Nachteile, insbesondere der Nachtheil des Zeitverlustes an und so muß man sich denn jener Signalisirung zuwenden, die dem wahren Bedürfnisse am meisten entspricht, weil sie am schnellsten wirkt, nämlich der Signalisirung durch den electrischen Telegraphen.

Thurmwache, Feuerwache und Polizeiwache, Hauptwache, Lehrerwache und mehrere Stationen in Stadt und Vorstädten u. müssen durch den Telegraphen miteinander verbunden sein, damit das Feuer schnell überallhin avisirt werden könne; es müssen aber auch in einzelnen Straßen Feuer-Meldestationen errichtet werden, damit das Feuer von den Bewohnern des Viertels, in welchem der Brand ausgebrochen, ohne großen Zeitverlust an die Feuerwehr gemeldet werden könne.

Hierzu muß ergänzend die unaußgesetzte Schlagfertigkeit treten.

Je schneller die Feuerwehr auf den Platz kommt, desto sicherer ist Aussicht vorhanden, ohne daß großer Schaden entsteht, des Elementes Herr zu werden.

Das Feuer, welches kurz nach dem Entstehen bekämpft, durch eine Hand- oder Buttenpreise in wenigen Minuten gelöscht werden könnte, gibt, erst nach einer viertel oder halben Stunde angegriffen, vielleicht einem ganzen Feuerwehrcorps stundenlang zu schaffen.

Die Vortheile einer raschen Signalisirung des Feuers liegen also auf der Hand.

Die rasche Signalisirung ist aber nur Mittel zum Zwecke. Und dieser Zweck kann kein anderer sein, als die Feuerwehr möglichst rasch auf die Brandstelle zur Eröffnung ihrer Thätigkeit zu bringen.

Ereignen läßt sich dieser Zweck nur dann, wenn jeden Augenblick wenigstens ein kleiner Theil von geübter Feuerwehrmannschaft vorhanden

ist und wenn geschickt wird.

Von erwarten, die Verpflichtung eine allfällige Personal gesprechender.

Wir in fleißige, orde in der Nähe also katern ebrichten, w leicht gefche wache und k kleine Entloha eine Art deren Wirks

Damit den Nachwa meldung aus spannern in i Herle könnte Stelle unterg sfigung. Um diejelden zur verwendet um wären, rasch

Die K städtischen Kö hiefür auch g Es bra Vervollkomme

Sie ist, und B o r i f führt, in d Löschwesens d

Wie wi Angelegenheit ausführen.

(A findet der A Quartal l. 3. das Recht erw erkauften Wod in sein Eigent

manne tritt ein die noch im D Dienst verlass Die Befragte Tache ihrer Z Nagel aufzubä Rathgeberin u unterucht ihre Zeit hat sie f Diese es gewei

(G e meisters ein po rundeten Gden. (G e gnügen Ziegen Aufzüge in die Besuche abstatte und begannen i Partie Rohrbes haren Gäste wa

(D i e heiratete Wirthi Dienstleistungen seines Dienstes. Theiles seines b Haus seiner frü dieser nicht gen Gewalt eintröfen brachten ihn ins

(S a n der Kürschnergat bfinden sich Re schaft als Rehr Umgebung der s

Passagen sind s dieselben ganz a Wirthshausen zu der löbl. Sanite

(E i n e m in Rothberg un nehmen, daß die der genannten D rtschaften und gegen die Versch

(A m 1 Wolf über den die Bestie mit d feste seinen Ma Brunnengasse ge

(M e d B e r r ä t h e r.) Volksther Beric und Juon Solu am 10. d., tro Gmbarmierewach halten eine Fo sein schien, samm in Baagen verha

(E i n einigen Tagen h gefellen Sandor dem Momente, n nannte Witwe u er habe mit der s

Verhältnis unter sei ihm aber seit geschworen habe. gricht getüllt we

Vicitation.

3. 25. G. 1875.

1-3

Edict.

Vom 1. Bezirks-Gerichts-Executor in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei in Folge Bescheid des k. k. Bezirks-Gerichtes vom 5. Februar 1875, 3. 1249 Civ. ex 1875 in dem Rechtsstreite des Klägers Hrn. Anton v. Kimakovits, pensionirter k. k. Landes-Hauptcassa-Cassier aus Hermannstadt, wider den geklagten Hrn. Anton Lotharides, Kaufmann aus Hermannstadt, zur Hereinbringung der Forderung von 3302 fl. 75 kr. c. s. c. die executive Heilbietung der dem Executen gehörigen, bereits gerichtliche gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: diverse Schnitt-, Mode- und Kurzwaren, dann verschiedene Parfümerieartikel, wie auch die ganze Gemöbel-Einrichtung, bewilligt und die Termine hiezu auf den 2., 3., 5., 6. und 9. April 1875, Vormittags 9 Uhr, in den Gemöbel-Localitäten des Executen festgesetzt worden.

Hiezu werden Kaufstüfte mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesen Heilbietungs-Terminen die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, doch ferner den Kaufstüftlern freisteht, von dem Schätzung-Protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsicht und Abschriften zu nehmen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ertheilung da zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 15. März 1875.

Vom 1. Bezirks-Gerichts-Executor: Gustav Wolff.

AVISO!

Zwei überführte Kaleschen mit Glasfenster, zwei Koberwägen und ein Kutschwagen sind billig zu verkaufen: Heltauergasse Nro. 45. 1-6

Puritas, Haarverjüngungs-Milch.



Puritas ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die natürl. wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählig u. z. innerhalb längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. Puritas enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren schlafen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn Puritas färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und äppigste Frauenhaar, wie die Haare und Härte der Männer.

Die Flasche Puritas kostet 2 fl. (bei Versendungen 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariahilferstrasse Nro. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Saky. Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Wahrung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselferschluss einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist. 2-24

Geschäfts-Anzeige!

Leinen- und Modewaaren-Fabriks-Niederlage in Wien.

Josefstadt, Kochgasse Nro. 36, Eingang durch die Alsterstrasse.

bat sich entschlossen, ihre Erzeugnisse statt wie bisher nur an die 27-k. Geschäfte abzugeben, sowohl den Engros als den Detail-Verkauf selbst zu beorgen und für alle Artikel den Einheitspreis per Stück zu beorgen und für alle 7 fl. 50 kr., per Duzend mit 12 Stück um 3 fl. festzusetzen, und zwar folgende Artikel in 30tägige echtfarbige Percale, Battische, Jaconets und Mousseline, moderne Reiberstoffe, sowohl schottisch als auch glattfarbig, Garn-, Holländer, Seifester und Gauselwand, weiße Schirting und Hemden-Chiffon, Schürzen und farbige Kleiderbarthe, englische Keimesselle für Hauskleider, weiße Zwisch- und Damastgrabi, farbige Bettdeckenstoffe, weiße und gelbe Mantel, bunte Möbel-Zug und Möbel-Stuhl, weiße Spitzen-Vorhänge, Damast- und Zwisch-Gandtücher. Ferner per Duzend mit 12 Stück weiße Nürnberger Leinentücher, feinste Battisch-Taschentücher mit farbigen Leinwand, Seidenleinen in Zwisch und Damast, weiße und farbige Reimleinen-Deffert, türkische Pique-Gandtücher, Battisch- und Cotton-Kopftücher, farbige und blaue Herren-Taschentücher und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Aufträge aus der Provinz werden ebeno gewissenhaft als reell ausgeführt, so als wenn persönlich gewährt würde und Nichtconvenirendes anstandslos retour genommen.

An die Fabriks-Niederlage, Kochgasse 36 in Wien.

NB. Als Probeaufträge werden wir auch halbe Stücke mit 15 Ellen und halbe Duzende mit 6 Stück.

Petroleum, amerikanisches

per 1 Pfund 16 kr.;

Petroleum, Inländer,

hochprima, per 1 Pfund 14 kr.

bei

A. Lehmann.

1-3

Heilmittel!

Sicherer Erfolg bewiesen durch Tausende von Zeugnissen.

Philipp Neustein.

Apotheker „zum heiligen Leopold“

in Wien, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

legt dem P. T. Publikum eine Reihe von wirklichen Heilmitteln vor, welche noch immer, mögen sie von Ärzten oder Laien angewendet werden, in allen Fällen vorzüglich sich bewähren; als Beweis der immer mehr steigende Verbrauch derselben und die Tausende von Zeugnissen, die von den Geheilten empfangt wurden; wir können daher dieselben mit gutem Gewissen empfehlen.

Die verdorbenen Blutrei-Dr. Oßlis Speisepulver nigungspillen der heil. Elisabeth 84 kr., Anatherin-Mund- ligen Elisabeth sind leicht wasser von Popp 1 fl. 40 kr. abführend, blutreinigend, und nach Popp 40 kr., Diebig's bewähren sich vorzüglich bei Fleisch-Extract, 1/2 Pfund Krankheiten der Unterleibs-85 kr., Dr. Faber's „Puritas“ organe, Wechselstieber, Krant-1 fl., Dr. Pfeffermann's heiten der Brustorgane, Haut-Zahn-Pasta 1 fl. 25 kr., Krankheiten, Augenkrankheiten, Volt's Reseda-Kräusel-Krankheiten des Gehirnes, des Pomade 1 fl. 50 kr., Dr. Mundes, Kinderkrankheiten und Brown's Haar-Conservi-Frauenkrankheiten, bekämpfungs-Pomade in blond, jede Verstopfung, die ge-bräunt und schwarz, 1 fl., Dr. wisse Quelle der meisten Kran-Heider's Zahnpulver beiten. 35 kr. sind immer frisch am Lager.

Wir bitten, die verdorbenen Pillen der heil. Elisabeth aus-brüchlich zu verlangen, weil die von Parfümerien, Seifen, Po- sigen Wirkungen nur diese Pillen maben u. anzeigen, vorzüglich haben. Wer einmal diese Pillen in Qualität von den ersten Parfüler der heil. Elisabeth genommen, und Bonboner Säulern, die meist der wird nie ein anderes her-auf der Welt ausstellung in artiges Mittel mehr nehmen und Wien die Verbiten stehende alle nur bei den verdorbenen Pillen erbeiten und doch billiger als in der heil. Elisabeth bleiben und der Provinz, insbesondere das dieses Mittel weiter anempfehlen. Haarfärbemittel von Dr. 13 Rölle mit 8 Schachteln, 120 Pillen Callmann in allen Farben, enthalten, kostet nur 1 fl. 1 Jahr ausreichen, 3 fl. 20 kr. ist, lindert augenblicklich, stellt in kürzester Zeit die frühere 70 kr.

Gelbe Rübenbonbons, als vorzügliches Linderungs-u. An- feuchungsmittel, 10 u. 20 kr. ficht en nadel-Zahnpillen, entfernen allsogleich jeden Zahn- schmerz, 25 kr. Menthin, für die Gesundheit, für die Toilette. Dieses Mittel gegen alles Unbehagen, Uebel- keiten, Magenbeschwerden, Diar- rhöe, Zahnschmerzen u. Ver- leugungsmittel gegen epide- mische Krankheiten. Einige Tropfen in ein heißes Glas Wasser genügen, um allsogleich Verbesserung zu bewirken. Preis 50 kr.

Homöopathischer Kaffee- vorzüg. Getränk für schwach- Kinder, per Pfund 40 kr. Kropfgelb, ein ausgezeichnetes wirkendes Mittel gegen Bläh- balt (Kropf) 70 kr.

Gichtgelb, wunderbar wirkend gegen Gicht und Rheumatismus, 70 kr. Pariserpflaster, gegen Hüft- ragen und jeder Art von Wunde, 35 kr. Injection-Cadelle, sicheres und schnelles Mittel gegen Tripper und weißen Fluß, 1 fl. 60 kr. und die dazu gebürige Broschüre 50 kr. macht jeden anderen Rath ent- behrlich.

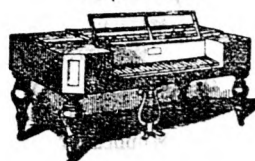
Garbien, bestes Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten, 1 fl. 50 kr. Drangen- und Citronen- Essen, sich sogleich eine gute Limonade oder Dringende zu bereiten. Jede Flasche enthält 75 Glas und kostet bis 1 fl. Dreitlein, einziges Mittel gegen gen Schmerzhaftigkeit und allen Dyentrantheiten 70 kr. Dr. Fremont's Selbsthilfe, einzig u. wirklich reelles Mittel gegen Manneschwäche, 2 fl. Storar-Creme, sicheres Mittel gegen alle Hautausschläge, wie Flechten, Hinnen, Fleck u., 80 kr.

Antipylogoma, vorzüglich gegen Sommerproppen und Nasenröthe, 1 fl. 50 kr. Warburger Fiebertropfen, ein unfehlbares Mittel gegen Fieber jeder Art, 1 fl. 60 kr. Antijutin, exproctes Mittel gegen Fuß- und Achselweiß und zur Vertreibung des übeln Geruches, 50 kr. Rhumin, das allerbeste Mittel gegen jeden Schnupfen, 70 kr. Die bekannsten Spezialitäten, Essen 1 fl. 50 kr., coudeu- sige Schweißermittel 55 kr.,

Haupt-Depöt aller bekanntesten in- und ausländischen Specialitäten der Pharmazie, Parfümerie und Toilette. 12-12

Im Genusse außerordentlicher Begünstigungen

liefert die



Pianoforte-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

von

Victor v. Heldenberg

in Hermannstadt und Mediasch

in- und ausländisches Fabrikat, Muster- Instrumente zu

bedeutend billigeren

Preisen, als solche selbst Kaufleute bei directem Bezug zu erzielen im Stande sind, wovon sich Jedermann leicht durch briefliche Anfragen überzeugen kann. Neben dem großen Vortheil selbst nach dem eigenen Geschmack wählen zu können, entfällt noch jedes Transport- Risiko. Garantie selbstverständlich.

Unübertroffen.

27 kr.

Leinen- und Modewaaren, garantirt für gute Qualität und Echtheit der Waaren, alles eigenes Erzeugniß.

Abreffe: Fabriks-Niederlage und Waaren-Haupt-Depöt des Engros vereinigten Geringhändler- und Fabrikanten-Comptoirs, Wien, Mariahilferstrasse Nro. 72. Versendungen reell angeführt gegen Nachnahme. Muster gratis 8-12

Vielen Lottopropheten

fällt man zum Opfer, wer sich nicht vorher Anleitung geben läßt, nach mathematischen statistischen Grund- sätzen der Wahrsch-einigkeit im Lotto sicher zu gewinnen.

Man erhält dieselbe gratis

unter Anfrage: „Vertrauen 1,90“ poste restante Hauptpost Graz. 1-1

Für Damen unentbehrlich!

RAVISSANTE! von Dr. Lejosse, Paris.

Nur die giffreie, unschädliche, amtlich geprüfte RAVISSANTE

besitzt die Kraft, die menschliche Haut von allen Unbilden zu befreien, Schönheit und Jugend zu verleihen und vor Nachwirkungen zu bewahren. Wer von der „Ravissante“ täglich einmal mit der Fingerspitze das Gesicht, oder andere Hautstellen einreibt, überzeugt sich sofort nach dem Abtrocknen von der fast wunderbaren Wirkung derselben. Runzeln und Blatternarben werden geglättet. Die „Ravissante“ verleiht eine jugendliche Gesichtsfarbe, die Haut wird weisser, frischer und zarter; sie entfernt für immer Sommerprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser, überhaupt alle Unreinlichkeiten der Haut. Preis per Glaspfand fl. 1.50.

Zu haben en gros et en détail in Dr. Lejosse's Haupt-Versendungs-Depöt: Budapest, Königsgasse 15, I. Stock. Alleiniges Depöt für Hermannstadt bei Adolf Albrecht.

Briefliche Anfragen werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit per Nachnahme prompt expedirt. 12-100

Männliche Schwäche.

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 230,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung,

oder:

Die Sinnelust und ihre Opfer.

Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. 30 kr.

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heil- verfahrens ihre volle Manneskraft wieder.

Gegen franco-Einleitung von 2 fl. erfolgt franco- Zusendung in Couvert durch die Buchhandlung von Silber & Schenk in Prag. Obligatorisch. (H. 31115.) 1-2

Knabenkleider

sind nach den neuesten Moden zu äußerst billigen Preisen bei

N. Haida, Wien,

Neubau, Kirchengasse Nro. 32, en gros et en détail zu haben.

Den p. t. Provinzialen diene zur Nach- richt, daß ich nach Angabe des Alters sofort den Auf- trag prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme effec- tuire. Preise sind von fl. 3 aufwärts. 1-8

Besonders zu be- achten!

Angelommen eine Partie von 5000 Ellen schwarzen, echten, ganz Seiden

Kleider-Faille,

1/2 breit, die Elle fl. 1.48.

Noblesse, schwarz für Kleider,

1/2 breit, die Elle fl. 1.25.

Taffet-Band, färbig:

Nr. 1 2 4 6 9 12 14 16 24

fl. 35 41 57 78 97 fl. 1.35 1.66 1.98 2.50

Rübons-Band, färbig:

Nr. 2 4 6 9 12 14 16 24

fl. 33 44 56 72 94 fl. 1.20 1.50 1.88

Failleband, färbig, ganz Seide:

Nr. 6 9 12 14 16

fl. 1.25 1.52 2.12 2.65 3.12

nebst allen Artikeln für Modisten und Schnei- der. Um den Zweck eines Schwunders zu belei- gen, sind wir stets bereit, für die Solidität un- serer Waaren einzustehen.

Aufträge gegen Nachnahme werden prompt effectuirt.

Enzmann & Kolbenschlag,

Wien,

I., Rothenthurmstrasse 21. 1-6

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 16. März 1875.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Besten fl. kr., Mitt- lerer fl. kr., Min- derer fl. kr. Rows include Weizen, Halbsucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, Erdäpfel, Mühlmehl, Semmelmehl, Weispmehl, Schwarzmehl, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Heu, gebundenes, ungebundenes, Stroh, Lager, Streu, Die n.-ö. Kaiser hartes Feiz, weiches, Die n.-ö. Pfund Mühlfleisch, Kerzen, geg.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.